

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Sester.

Politisches Organ.

Preis: 6 Sester.

### Abonnements-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

### Administration und Verlag:

Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.  
Telefon Nr. 25.

### Inserate nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Oedenburger Zeitung.

Politisches Tagblatt freisinnig liberaler Tendenz.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt folgende **Beilagen**:

### Humoristische Zeitung

reich illustriertes, geistprübendes Witzblatt, ganz ähnlich den Münchener „Fliegenden Blättern“, wöchentlich 8 Seiten Groß-Quart;

### Illustriertes Sonntagsblatt

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern und die allerliebste

### Illustrierte Kinderzeitung.

**Abonnements-Preis der Dr. Z.:** Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. loco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl. 50 kr., halbjährig 6 fl. 25 kr., vierteljährig 3 fl. 13 kr. —

**Für die obgenannten drei illustrierten Beilagen ist ein Zuschlag von 25 kr. pro Quartal separat zu entrichten.**

Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entritt werden und laden hierzu höflich ein **Die Redaktion. Die Administration.**

### Der „Jusament“-Standpunkt.

Oedenburg 26. März.

Morgen Samstag wird in Wien der österreichische Reichsrath feierlich veranlaßt einer Thronrede Seiner Majestät eröffnet werden. Uns in Ungarn interessiert natürlich von den bevorstehenden Verhandlungsgegenständen des Parlamentes jenseits der Leitha nur eine einzige Angelegenheit, d. i. die wieartige Lösung der Ausgleichsfrage.

Das Resultat der jenseitigen Reichsrathswahlen hat der Beschaffung des dortigen gesetzgebend u Körpers keine wesentliche Abänderung zugefügt und nach wie vor besteht die Majorität des Reichsrathes darauf, daß U n a r n eine erhöhte Quotenlast auf sich nehmen müsse, obgleich es jeder einrichtsvolle Politiker, der nicht national-chauvinistisch, sondern wirtschaftlich objectiv urtheilt, einsehen sollte, daß eine ausgiebige Mehrbelastung Ungarns in unseren dermaligen finanziellen Verhältnissen ihre logische Begründung nicht findet. Allein der „Jusament“-Standpunkt wird drüber gerade von den lungenkraftigsten Schreibern im Abgeordneten-hause sehr energisch festgehalten.

Dagegen steht die Majorität des ungarischen Reichstages auf einem zu hohen staatsmännischen Niveau, um auch ihrerseits den jenseits der Leitha beliebten „Jusament“-Standpunkt einzunehmen.

Wir haben dem lieben Frieden und dem Ansehen der Monarchie seit dreißig Jahren willig Opfer gebracht, wir werden es auch diesmal nicht an chevaleresker Gesinnung fehlen lassen, aber natürlich hat Alles seine Grenzen. Unsere Regierung glaubt nun freilich, daß sie den Ansturm gegen die Ausgleichsfrage leichter entgegensehen werde können, wenn die Vorlagen mit der Quotenfrage nicht verquickt werden, dürfte sich aber dennoch zum Punkt im verstehen.

Man wird eben den ganzen Komplex des Ausgleichs in seiner Totalität einer genauen Prüfung unterziehen müssen. Wie es scheint, legt man, abgesehen von finanziellen Erganzungen, die ihre Wirkung direkt im Rahmen des Budgets geltend zu machen hätten, besonders Gewicht auf die Vortheile, welche Ungarn aus einer der Billigkeit besser entsprechenden Lösung der Bankfrage erwachsen sollen.

Ungarn hat vollen Anspruch darauf, daß jene Bittelbank, welcher Ungarn ganz selbstständig das Privilegium zu verleihen das Recht hat, den berechtigten Ansprüchen des ungarischen Kredits besser entspreche. Mit einer Parität bloß auf dem Papier ist uns nicht völlig dienlich.

Die Bankfrage ist für Ungarn in annehmbarer Weise damit zu lösen, daß Garantien dafür erlangt werden, daß der ungarische Kredit seine Befriedigung unbeeinträchtigt von der Mißgunst österreichischer Konkurrenten findet.

Unser wirtschaftliches Leben ist schon zu hoch entwickelt, um in ein Abhängigkeits-Verhältniß gedrängt zu werden. Die Parität darf nicht bureaukratische Form bleiben, sie muß das Wesen der Institution durchdringen.

Auch im Zoll- und Handelsbündniß müssen die Rechte Ungarns gewahrt bleiben, da Konzessionen auf diesem Felde höchst gefährlich werden können. Unsere Spiritus- und Zuckerindustrie, wie auch unsere Petroleumfabrikation dürfen Ansprüche machen, die nicht ignoriert werden können. Sollten auf allen diesen Gebieten unsere Interessen gewahrt sein, so wäre es gewiß nicht zweckmäßig, das wirtschaftliche Tisch-tuch zwischen beiden Staaten der Monarchie zu zerschneiden. Entscheidend für das Schicksal des Ausgleichs ist nicht die taktische Form, sondern das Wesen der Bestimmungen desselben. Wir wollen hoffen, daß das Land Ursache haben wird, dem voranschreitlich heiligen oppositionellen Ansturm gegenüber ruhig und wenigstens relativ befriedigt auf den neuen Ausgleich zu blicken. E. M.

### Die Hauptstadt und die Quote.

Budapest, 25. März.

Die bekannte Heveser Kurrende, in welcher gegen eine etwaige Erhöhung der Quote Protest erhoben wird, ist gestern auf ihrer Reise durch ganz Ungarn auch in den Berathungssaal der landeshauptstädtischen Repräsentanz gelangt und hat dort jene Ausnahme gefunden, welche weise Mäßigung und richtiges Taktgefühl vorschreiben; sie wurde achtungsvoll mit dem Hinweis darauf ad acta gelegt, „daß es der Weisheit der ungarischen Regierung gelingen werde, die Klippen der Quoten-

## Fenilleton.

### Liebe und Habale.

Ein Naturbild von A. Oskar Laumann.

(Schluß.)

Anders stand die Sache bei der Tochter. Das unschuldige Geschöpf ahnte ja gar nicht, um was es sich handelte, aber der Instinkt der Keuschheit und Jugend sagte ihr, daß ihr Gefahr drohe. Der Marquis hatte seinen Besuch gemacht und sich sehr zurückhaltend und vorsichtig betragen, die Mutter und Jean Lapin wußten nicht genug Rühmens von dem alten noblen Herrn zu machen, aber das Töchterchen blieb kühl und zurückhaltend.

Sollte sich vielleicht längst eine andere Liebe in das jungfräuliche Herz geschlichen haben? ... Erathen! Da war Kohlhaas, ein Verwandter der Frau Lampe, der des öfteren zu Besuch kam, ein einfaches, harmloses aber goldtreues Gemüth. Der Verkehr zwischen ihm und dem Töchterchen der Frau Lampe, geborenen Haas, war ein ziemlich freier, wie dies zwischen Verwandten üblich ist, jener Verkehr, der dem alten Schalk Amer immer wieder so vortreffliche Gelegenheit giebt, Unruhe in zwei Herzen zu stiften.

Kohlhaas hatte mit der Feinsichtigkeit des Liebenden sofort geahnt, was die Besuche des Marquis und seines schurkischen Helfershelfers bedeuteten und beschloß auf seiner Hut zu sein. Natürlich hatte er die Geliebte auf das Eindringlichste gewarnt, und der Marquis de Vivore kam bei der „Kleinen“ nicht um einen Schritt weiter, trotzdem er es an Aufmerksamkeiten aller Art und an Geschenken nicht fehlen ließ. Er war wüthend

darüber und hatte es sich jetzt fest in den Kopf gesetzt, die Unschuldige in seine Gewalt zu bekommen. Jean Lapin freute sich allein die Erfolglosigkeit, denn so lange diese an hielt, stiegen die Spenden des Marquis und blieben dieselben nicht aus, was zu befürchten war, wenn er erst am Ziele seiner Wünsche stand. Aber Jean hatte auch erdacht, was der Grund für die Sperrigkeit der vom Marquis Umworbenen war und es stand bei ihm fest, daß Kohlhaas aus dem Weg geräumt werden müsse. Das Mittel dazu schien ihm bei der naiven Denkart des harmlosen, ehrlichen Kohlhaas ein ganz einfaches zu sein: Die Eifersucht.

Marquis de Vivore billigte den Plan seines biblischen Beraters, und mit sehr einfachen Mitteln wurde das ganze Substanzstück ins Werk gesetzt. Lapin erschien eines Morgens bei Frau Lampe, geborene Haas und wußte dem Töchterchen unmerklich zuzuraunen, daß der Marquis sie dringend bitten ließe, ihm des Nachmittags ein Rendezvous am Haselgebüch rechts von der Chaussee zu geben. Er habe ihr außerordentlich wichtige Mittheilungen betreffend Kohlhaas zu machen, dem große Gefahr drohe.

Der letzte Grund war für die Jungfrau der maßgebende. Sie versprach zum Rendezvous zu erscheinen, um so mehr als Lapin zugesagt hatte, als garde d'honneur ebenfalls dabei sich einzufinden.

Kohlhaas machte nach seinem einfachen Mittag-brod eine Promenade, als ihm Lapin begegnete. Kohlhaas konnte ihm nicht ausweichen und mußte sich seine Begleitung gefallen lassen. Lapin hatte seinen schmerzhaften Tag. Er erging sich in cynischen Witzleien über Liebe und Weiber, wurde immer anzüglicher und nannte schließlich den Namen der Kleinen Lampe.

Kohlhaas braute auf wie ein Rasender: „Glender!“ schrie er den Schurken an seiner Seite an, „wie kannst Du es wagen, sie zu verdächtigen?“ — „Jünger Schwärmer!“ entgegnete grinsend Lapin, „kommen Sie einmal hither und betrachten Sie das Bild unter dem Haselstrauche.“

Kohlhaas sah hinüber und war wie vom Donner gerührt. Vor seinen Lichtern tanzte und stimmerte es, in seinen Löffeln brauste es: ... Da ... da, tête-à-tête mit dem Marquis ... „Mache! Mache! Mache!“ stürmte es in der Brust des Kohlhaas, diese Entdeckung fast zu Boden warf. Sein unschuldiges Gemüth war aus den Fugen gegangen, eine wahnsinnige Eifersucht in ihm erwacht, der Schurkenstreich des edlen Karnickels gelungen.

So schnell ihn seine vier Läufe davontrugen, eite Kohlhaas hinweg ... Da ein Stutzen ... vor sich sah er einen Jäger mit einem Hunde. Wie der Blick suchte der Gedanke durch sein Hirn: „Die Hasenjagd ist eröffnet!“ und gleichzeitig schrie ihm der Satan der Eifersucht in den Löffel: „Laß die Treulose mit dem Verführer sterben.“

Ehe Kohlhaas daran dachte, was er that, hatte er sich dem revierenden Hunde gezeigt und lockte ihn und den Jäger nach dem Haselstrauche.

Nichts ahnend, saßen hier der Marquis de Vivore und die „Kleine“ zusammen, die noch immer nicht erfahren hatte, welche Gefahr dem Geliebten drohe ...

Zwei Schüsse krachten rasch hintereinander. Der Marquis und die kleine Häslein wälzten sich in ihrem Blute.

„Eine Doublette zum Beginne der Jagd, die Saison kann gut werden!“ sagte der Jäger und stopfte die beiden Leichen in seine Jagdtasche ...

frage zum Heile des Landes glücklich zu umschiffen."

Dieser wahrhaft loyalen Beschluß hat das vornehmste Municipium des Landes, in welcher Körperschaft gleichsam das Herz der Nation schlägt und führt, über den wohlwogeneren Antrag des hauptstädtischen Repräsentanten Josef Bucher, allerdings nicht ganz ohne Widerspruch von der linken Seite gefaßt, und damit unwiderleglich sein politisch reifes Fühlen und seine kluge Besonnenheit erwiesen. Als Motivierung wurden Thatsachen angeführt, die klarer sprechen als jede agitatorische, wenn auch noch so sehr mit sich fortwährende Phrase. Thatsache ist z. B. daß man der Regierung bei Vertragsverhandlungen, bei welchen es sich um die Ausgleichung von materiellen Gegensätzen handelt, eine gebundene Marschroute nicht mit auf den Weg gehen darf, wenn man ernstlich einen handelspolitischen Ausgleich und nicht einen perennirenden wirtschaftlichen Zwist beabsichtigt.

Thatsache ist ferner, daß zur Verhandlung über die Quote die Regnikolardeputa-tion beider Staaten berufen ist, daß diese in erster Reihe ein Uebereinkommen anstreben müssen und daß es ungeschicklich und nicht konstitu-tionell ist, wenn man durch voreilige Mani-festationen ein gedeihliches Zusammenwirken un-möglich machen, oder nur erschweren will. Eine PreSSION nach dieser Richtung konnte verhängnisvoll werden. Eine dritte Thatsache ist, daß die Regie-rung in der Quotenfrage bis jetzt keine andere Stellung eingenommen hat, als jene, die sie noch im vorigen Reichstage innehatte. Sie hat weder nach der einen, noch in der anderen Richtung Zusagen machen können und es ist durch nichts erwiesen, daß sie durch ein fruchtloses Entgegen-kommen das Budget des ungarischen Staates in leichtsinniger Weise belasten wolle. — Diese un-befristeten Thatsachen erwägend, kann kaum ange-nommen werden, daß die Heveser Kurrende keinen anderen Zweck habe, als die Quotenfrage, gleich wie es in Oesterreich der Fall ist, auch in Ungarn auf die Straße zu tragen und ihre Beweise in der Leidenschaft jenes Theiles der Bevölkerung zu suchen, die an den Staatslasten in keiner Weise partizipirt, die durch eine Erhöhung der Quote nicht belastet und durch eine Verminderung derselben nicht entlastet wird.

Es wäre ein großer Fehler, wenn wir in Ungarn, nachdem wir die längste Zeit hindurch eine rigorose, würdige und kaltsblütige Haltung einge-nommen haben, nun in den Fehler verfallen wür-den, den man in Oesterreich beging, wo die verrückten Ausschreitungen berufener und unberufener Kreise die Quotenputation in eine gelinde Kaserei verlegten, die in einer Beitragsforderung von 43% ihren Ausdruck fand, welche nicht nur den Stempel der Lächerlichkeit an sich trägt, sondern auch eine große Verlegenheit für die österreichische Regierung zu werden beginnt.

Wir können deshalb den Beschluß des haupt-städtischen Municipiums nur korrekt heißen und als solchen mit größter Befriedigung begrüßen.

Die Qualen des reinigen Gewissens! Wie sie nagen und bohren! Wie das brennt und blutet in der Todeswunde, die die Seele trägt.

Kohlhaas war dem Wahnsinn nahe. Lavin war wüthend über den Tod de Vidors und hatte dem Eifersüchtigen aus Rache gestanden, daß die kleine Lampe das unschuldige Opfer seiner blinden Eifersucht geworden war. Als Kohlhaas außer sich auf ihn losstürzte, war Lavin in eine der Köche seines Hauses gefahren, in die ihm der Rächer nicht zu folgen vermochte.

Kohlhaas wollte sterben. . . . Dort drüben kam ein Jäger. . . Kohlhaas lief ihm entgegen und machte zehn Schritt vor ihm ein Männchen. Der Jäger schoß und fehlte. Es war ein Sonntags-jäger. Vergebens bot sich ihm Kohlhaas immer wieder zum Schuß. Nachdem der Sonntagsnimrod die dreißig Patronen, die er bei sich führte, ver-gelblich auf ihn verfeuert hatte, ging er ärgerlich nach Hause.

Kohlhaas lebte. Der Tod hatte ihn geflohen. Wie ein Wahnsinniger stürmte er durch die Felder. Da dort drüben sah er plötzlich einen rothen Balg-schimmern. . . . Reinecke, der Erbfeind der Familie schlich dort zwischen den Kartoffeln. . . . Ver-zweifelt rannte Kohlhaas ihm entgegen. . . Ein Sprung. . . ein unterdrücktes Quieden. . . Kohlhaas lag mit durchbissener Kehle in der Furche.

Alle, die ihr Hasenbraten in diesem Jahre esse, weihet ihm eine Thräne.

Der elende Lavin lebt und ist vergnügt.

Nur in Märchen und Schauderromanen wird das Laster bestraft, im Leben ist das anders.

### Vom Tage.

**Vom allerhöchsten Hofe.** In Pola ist Ihre k. und k. Hoheit Prinzessin Karoline von Coburg von einer Tochter glücklich ent-bunden worden. Die hohe Wöchnerin ist die Tochter der Frau Erzherzogin Maria Immaculata, und hat sich am 30. Mai 1894 mit dem Linien-Schiffsführer Prinzen August Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha vermählt.

**Verleihungen.** Seine Majestät hat dem Baron Hermann Königswarter und dessen gesetzlichen Nachkommen die Würde eines ungarischen Barons und dem Oberingenieur Josef Udránsky in Budapest das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

**Spende.** Graf Gustav Majlatz, Koadjutor des röm.-kath. Siebenbürger Bischofs, hat in Komorn für 33.000 Gulden ein einstöckiges aus sechs Schulräumen und einem Pracht-saal bestehendes Haus erbauen lassen und dasselbe der Komorner röm.-kath. Kirchengemeinde zu Zwecken einer röm.-kath. Schule zum Geschenk gemacht.

**Militärisches.** Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Feldzeugmeisters v. Kovács wird, wie uns aus Budapest gemeldet wird, Feld-marschall-Lieutenant Sucevatzky genannt.

**Der Papst an den Kardinal Schlauch.** Der Papst richtete ein in sehr huldvollen Worten abgefaßtes Schreiben an den Kardinal Dr. Lorenz Schlauch, der am 2. Mai seine Sekundiz-seier begehrt. Der Papst versichert darin den Kardinal seines besonderen Wohlwollens und ertheilt ihm, seinem Bischofs-Klerus und seinem Volke den apostolischen Segen.

**Kardinal-Fürsprimas Pachary** empfing am 24. d. in Angelegenheit der Katholiken-Autonomie eine Zuschrift des Kultus- und Unterrichtsministers Wlassics. In dieser Zu-schrift bittet der Minister um das Gutachten des Episkopats in dieser Frage und stellt hiernach die Einberufung des Autonomie-kongresses in Aussicht. Der Fürsprimas gedenkt noch im Laufe des Frühlings zur Be-rathung der Frage eine Bischofskonferenz einuberufen.

**Codesfall.** Die Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar ist am 23. d. um halb 9 Uhr Abends plötzlich an Herzschlag gestorben. Die Großherzogin war am 8. April 1824 als Schwester des verstorbenen Königs Wilhelm III. der Niederlande geboren. Sie vermählte sich am 8. Oktober 1842 mit dem damaligen Erbgroßherzog, jetzigen Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar.

### Neuestes.

**Wien, 25. März.** Seine Majestät hat den Fürsten Alfred Windisch-Grätz zum Präsidenten, den Fürsten Karl Auerberg zum ersten Vizepräsidenten und den Grafen Ernst Hoyos zum zweiten Vizepräsidenten des Herren-hauses ernannt. Bekanntlich hat der Monarch neunzehn neue Mitglieder in das österr. Herrenhaus berufen.

**Budapest, 25. März.** Der Abgeordnete Bichler hatte zwei Pistolenduelle zu bestehen, das eine mit dem Journalisten Sarkány, das andere mit dem Journalisten Szeresz. Keiner der Duellanten wurde verletzt.

**Budapest, 25. März.** Heute Vormittags stürzte auf der Promontorerstraße in Folge des herrschenden Sturmwindes ein im Bau begriffenes Magazin zusammen. Von den in denselben befindlichen elf Arbeitern wurde einer schwer und mehrere leicht verletzt. — In der Clemengasse stürzten zwei Arbeiter vom Gerüste des zweiten Stockwerkes eines im Bau begriffenen Hauses herab; Beide wurden schwer verletzt.

**Göding, 25. März.** Der Bäckermeister Ignaz Kreysha hat heute zwei Schüsse aus einem Flaubert-Gewehre gegen sich abgefeuert und starb bald darauf. Mißliche Vermögensverhältnisse trieben ihn zum Selbstmord.

**Amburg, 25. März.** In dem nahenbachtarten Orte Hirschau brach gestern ein Feuer aus, wodurch acht Hauptgebäude und vierzig Nebengebäude eingäschert worden sind.

**Pola, 25. März.** Heute Mittags fand die Taufe der neugeborenen Prinzessin von Coburg durch den Marinepater statt, wobei Frau Erzherzogin Maria Immaculata Bathin stand. Die Prinzessin erhielt die Namen Eleonore Maria Immaculata.

**Berlin, 25. März.** Der 49jährige Uhrmacher Richard Henmann und seine 38jährige Frau nahmen wegen verzweifelter finanzieller Lage Gift. Gleichzeitig steckten sie ihre Wohnung in Brand. Als die Feuerwehr erschien, waren die Ehegatten bereits aus dem Leben geschieden.

### Communal-Beitrag.

#### Amtliche Publikationen der Gemeinde Oedenburg.

3156/1897

#### Aundmachung.

Am Sinne des § 16 des XLIV. G. N. vom Jahre 1883 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das auf Grund der eingebrachten Hauszins-Bekanntnisse und des vorjährigen Registers verfaßte individuelle Hauszins- und Hausstätten-Steuer-Register per 1897 8 Tage hindurch, d. i. vom 27. März bis inklusive 4. April d. J. im städt. Steueradrepartierungs-Amte am Rathhause zur Einsichts-nahme öffentlich anliegt und wird Jedermann aufmerksam gemacht, daß die allfälligen Reklamationen gegen die ihn oder Andere betreffenden Steuererträge und zwar:

a) jener Steuerpflichtigen, welche mit der im obigen Bemerkungs-Register bemessenen Steuergattung bereits im verfloßenen Jahre besteuert waren, binnen 15 Tagen von dem Tage gerechnet, an welchem das Register zur Einsichtnahme aufgelegt worden ist;

b) diejenigen aber, welche mit der im Bemerkungs-Register festgesetzten Steuer im laufenden Jahre zum ersten Male besteuert werden, binnen 15 Tagen vom Tage der Eintragung ihrer Steuerschuldigkeit in das Steuerbüchel gerechnet, bei dem Bürgermeisteramte eingereicht werden können.

Oedenburg, aus der am 19. März 1897 abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

#### Der Stadtmagistrat.

**Feuerasssekuranz.** In Angelegenheit der Einführung der städt. obligatorischen Feuerasssekuranz hielt die entsendete ad hoc Kommission Mittwoch Nachmittags eine Sitzung, in welcher das ausgearbeitete Elaborat, welches der Referent Dr. Kretschy vortrug, einer eingehenden Berathung unterzogen wurde. Schließlich nahm die Kommission den Antrag des Repre. Friedrich Kösch an, daß zunächst bei der Regierung Erkundigungen einge-zogen werden mögen, ob dieses Projekt auf Ver-wirklichung rechnen könne und erst dann, wenn die Idee der Feuerversicherung Anklang gefunden, mögen die weiteren Schritte Seitens der Stadt erfolgen. Bis her ist in keiner Stadt Ungarn's die Feuerversicherung eingeführt. Was den obli-gatorischen Charakter der Versicherung betrifft, so bezieht sich derselbe bloß auf die Bedachung der Objekte und im Falle größerer Versicherungen beabsichtigt die Stadt die Institution der Rück-versicherung — wie sie bei den Asssekuranzen besteht — einzubürgern.

**Die städt. Baukommission** hielt Mittwoch Nachmittags eine Sitzung, in welcher folgende Bauangelegenheiten verhandelt wurden.

Der vor dem Justizpalais zu errichtende öffentliche Kanal soll gelegentlich der allgemeinen Kanalisierung gelegt werden.

Samuel Deimel, der wiederholt wegen Absperrung seines Hauses Fischergasse Nr. 3 an-gesucht hat und ebenso oft abgewiesen wurde, erhielt auch in dieser Sitzung einen ablehnenden Bescheid.

Peter Zeich ist um den Baukonsens eines stochhohen Hauses eingeschritten. Der Konsens wird ertheilt.

### Lokal-Beitrag.

#### Lokalnotizen.

Oedenburg, 26. März.

**Die Kronprinzessin Louise von Däne-mark** ist gestern Nachmittags 2 Uhr mittelst Raab-Oedenburg-Gönnfurther Bahn in Begleitung der Hofdame Frau v. Wimpffen und des Kammervorstehers Graf F. Wolffe aus Wien zum Besuche ihrer Tochter der Prinzessin Louise Schaumburg-Lippe hier eingetroffen. Die hohe Frau, zu deren Empfange sich Ober-Stadt-hauptmann Dr. Karl Kessel am Bahnhofe eingefunden hatte, nahm im Palais Schaumburg, das Gefolge jedoch im Hotel „Bannonia“ Ab-steigequartier.

Das Palais Schaumburg war mit Fahnen in den dänischen Farben, mit Guirlanden und Kränzen aus grünen blumengeschmückten Reisern, sowie mit der in Blumenschrift ausgeführten Devise: „Willkommen“ sehr hübsch decorirt.

Wie amtlich aus Schwerein (Mecklen-burg) gemeldet wird, verlobte sich Seine königl. Hoheit, der Bruder der Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe, Prinz Christian von Dänemark, ältester Sohn des dänischen Kronprinzen (welche beide Fürstlichkeiten bekanntlich im November 1896 in Oedenburg weilten) mit der Herzogin Alexandrine, ältesten Tochter des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Prinz Christian, Premierlieutenant der dänischen Leibgarde steht im 27. Lebensjahre, die Großherzogin Alexandrine ist 18 Jahre alt.

**Baron Bänffy — in Oedenburg.** Es zirkulirt hier das Gerücht, daß bei der Enthüllungs-feier des Széchenyi-Denkmal's der Ministerpräsident Baron Bänffy derselben persönlich in Vertretung der Gesamtregierung beizuhören werde.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden zur Enthüllungsfest auch die beiden Ehrenbürger unserer Stadt, Fürst Paul Esterházy und Alexander Wekerle erscheinen.

Ernennungen. Der Justizminister ernannte den Feldwebel des 32. Inf.-Regiments, Moriz Valog zum Kanzlisten am Pullendorfer Bezirksgerichte und Wilhelm Tihanyi penf. Kanzlisten zum Exekutor an das Bezirksgericht in Kapuvár.

Der irodalmi kör — für Journalisten. Ein geradezu großartiges Fest veranstaltet der vornehmste literarische Klub Oedenburgs am 24. April im Stadttheater zu Gunsten des Provinz-Journalisten Verbandes.

Für heute verrathen wir bloß, daß unter Führung des Präses des „Irodalmi kör“ Dr. Dehákfy gestern eine Deputation bei der Gemahlin des Herrn Obergespanns v. Simon vorsprach, um sie zu bitten, die Ehrenstelle eines Protektors des Festes anzunehmen, welcher Bitte Frau v. Simon mit bestrickender Liebesswürdigkeit willfahrte.

Außer der genannten Ehrenpräsidentin erklärte auch die Gemahlin des Herrn Gerichtspräsidenten Dyonis v. Takáts der bei ihr erschienenen Deputation dem Arrangirungs-Komitee beizutreten.

Die drei Hauptrollen des Prologs von Julius Szávay werden von drei jungen Damen der hervorragendsten hiesigen Gesellschaft, den Fräus. Irma v. Takáts, Alice v. Simon und Paula Rely dargelegt werden.

Außerdem gelangt die „Eleven Ujság“ (Lebendige Zeitung) von Julius Szávay, in welcher 30 Damen und 15 Herren als Rollen-träger beschäftigt sind, ein Lustspiel zc. zur Auf-führung.

Der kön. Rath Schulinspektor Karl Szabó hat dem „Irodalmi kör“ mit größter Bereitwilligkeit seine Mitwirkung beim Arrangement dieses Festes zugesagt. Wie wir hören, begibt sich Herr von Szabó morgen nach Budapest, um mehrere Künstler und Künstlerinnen für diese Festivität zu gewinnen.

Sturmwind. Gestern Nachts und heute Früh raste ein orkanartiger Sturm über der Stadt und war in den Nachtstunden auch von gewitter-artigen Erscheinungen: Donner und Blitz, begleitet. Mit Ausnahme massenhaften Staubes, den die heftigen Windstöße aufwirbelten, von mehreren Fensterscheiben, die sie zerplitterten und einigen Hüten, die von den Köpfen der Passanten geweht wurden, so daß man die Verluftträger eine für die Unbe-theiligten lustige Jagd nach ihrem entführten Eigenthum unternehmen sah, ist uns keine weitere unliebsame Folge des Sturmwindes gemeldet worden. Selbst der alte Stadthurm ertrug standhaft die elementare Unbill und widerlegte gründlich den Verdacht, daß er nicht mehr fest auf seinem Plage stehe.

Vermißt. Der 16jährige Sohn Josef des hiesigen Kaufmannes Herrn Anton Hauer hat sich gestern Nachmittags vom Hause entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Der junge Mann soll ziemlich erregbarer nervöser Natur sein. Uebrigens ist es nicht ausgeschlossen, daß er sich zu Verwandten begeben habe.

Watermörder. In der Gemeinde Vitnyéd trug sich dieser Tage das entsetzliche Ereigniß zu, daß der Sohn des dortigen Webers Georg Böka, während dessen Vater sich mit seiner Mutter zankte, seiner Mutter zu Hilfe eilte und dem eigenen Vater ein Messer in den Leib rannte, daß er augenblicklich verschied. Der junge Böka erstattete selbst die Anzeige bei der Behörde.

Verloren wurde am Wege Theatergasse über die Grabencunde ein Augenglas. Der redliche Finder wird gebeten es in der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Schlachtwiehmärkte. Der heutige Auftrieb auf demselben betrug 655 Stück Rinder. (Preis 24—34 fl. per Meterzentner Lebengewicht. 78 Stück Kälber und 49 Stück Lämmer.

Vielseitige Anwendung. Es giebt wohl kein Haus-mittel vielseitiger Verwendbarkeit als „Moll's Franz-brantwein und Sals“, der ebensovohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als feiner muskel- und nerven-stärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Wädern zc. mit Erfolg gebraucht wird; eine Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, I. u. I. Hof-lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlanze man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schymmarke und Unterschrift. (9-6)

Theater, Kunst und Literatur.

Armenbenefize. In Gunsten des städtischen Versorgungshauses ging das französische Lustspiel alter, doch guter Wache „Der Bicomte von Petorières“ vor stark besuchtem Hause in Szene. In der Titelrolle hatte Fr. Aranyossi Gelegenheit die volle Liebesswürdigkeit ihres Talentes zu entfalten; der reizende kleine Bicomte, der die ganze

Welt, namentlich aber die ganze Damenwelt ver-zaubert, fand in Fr. Aranyossi eine Darstellerin, deren persönliche Vorzüge und deren grazioses Spiel geeignet waren, der Rolle einen vollgiltigen Erfolg zu erringen. Beide — der Bicomte und Fr. Aranyossi — vereinigten sich zu einem durchaus charmannten Geschöpfe. Namentlich in den beiden ersten Akten war die Leistung der Trägerin der Titelrolle prächtig und wirksam, im dritten Akte gelangen ihr die Szenen mit dem Marschall etwas weniger gut, um so besser aber die Liebeszene mit der Gattin des Marschalls, so daß der Gesamteindruck, welchen die Darstellerin hervorrief, ein ungetrübt günstiger war. Fr. Hettyei „Genoseva“ stand gleichfalls mit bestem Gelingen im Dienste ihrer Rolle und wußte sich für ihre agile Leistung den wohlverdienten Beifall des Publikums zu erobern. Von den übrigen Mitwirkenden verdienen die Herren Hegyesi und Lomnizi lobende Erwähnung; beide Darsteller trugen wesentlich zum Gelingen der Vorstellung bei. Frau Kürthy hat nach Maßgabe ihrer minder bedeutenden Rolle zum Besten des Ensembles mitgewirkt, ebenso Frau Pozsonyi und Mihálysi, sowie Herr Faragó, trotzdem Letzterer nicht ganz rollenfest schien. Herr Farkas wußte sich dagegen in die Rolle des „Marschalls“ nicht recht hineinzu-leben. Zu Beginn der Vorstellung exekutirte die Militärmusik unter Leitung des Kapellmeisters, Herrn Göb, die Ouverture und fand sowohl für diese ihre Leistung, wie für die sündende Art, in welcher sie die Zwischenaktsmusik besorgte, so großen Beifall, daß Herr Kapellmeister Göb mit seiner tüchtig geschulten Musiker-schar sogar Zugaben leisten mußte.

Ein photographischer Himmelsatlas. In Kürze wird in A. Hartleben's Verlag in Wien unter dem Titel „Atlas der Himmelskunde“ ein astronomisches Prachtwerk erscheinen, wie ein ähnlich vornehm ausgestattetes und inhaltlich interessantes bisher nicht existirtes. Das bemerkenswerthe Charakteristikum dieser Publikation, welche A. v. Schweiger-Verchenfeld zum Herausgeber (Beziehungswiese Verfasser des mit 600 Abbildungen illustrierten Textes) hat, beruht darauf, daß die Himmelskörper sich hier fotografisch in Selbstphotographien darbieten. Eine große Zahl von Sternwarten aller Länder hat das kostbare Material zu diesem Werke geliefert. Dasselbe ist auch deshalb einzig in seiner Art, weil über 200 astronomische Instrumente und die meisten Sternwarten in vorzüglichen Abbildungen (nach Photographien) vorgeführt werden. Der photographische Himmelsatlas wird 135 kartographische Objekte in meisterhafter Ausführung enthalten und ab April 1897 in 30 Lieferungen (à 60 kr.) erscheinen. Die berühmtesten Astronomen, wie Flammarion, Golten, Weinek, Schiaparelli u. A. haben in schmeichelhaften Zuschriften ihre Freude über das gelungene Unternehmen dem Herausgeber und Verfasser übermittelt.

Gerichtshalle. Aufreizung gegen eine Konfession. Der Oeden-burger Buch- und Papierhändler A. A. Breißel hielt im Wirthshaus Mädl in Oedenburg einen Vortrag über die Juden; er behauptete, die Juden hätten das Land ausgebeutet und man müßte sich irer auf legale Weise entledigen. Breißel wurde wegen dieser Rede vor Gericht gestellt, doch der Oedenburger Gerichtshof sprach ihn von der Auf-reizung gegen eine Konfession frei, da Breißel bei der Schlussverhandlung erklärte, er habe die jüdische Konfession nicht verlegen wollen. Die kön. Tafel in Krak bestatigte dieses Urtheil mit der Begründung, daß, obwohl die Rede Breißel's zahlreiche unwahre, entstellte und auch heftige Beschuldigungen und Ausfälle gegen die Juden enthalte, der Thatbestand der Aufreizung dennoch nicht vorliege, weil die Rede nicht in einer Versammlung, d. i. vor einer größeren Volksmenge gehalten wurde. Die kön. Kurie (Referent Michael Sebestyén) änderte die Urtheile der unteren Instanzen ab und verurtheilte Breißel wegen Aufreizung gegen eine Konfession zu acht Tagen Staatsgefängniß und zu 50 fl. Geldstrafe.

Gerichtshalle.

Volkswirtschaftliche Zeitung. Die Oedenburger Bau- und Boden-kreditbank hielt gestern unter Leitung des Direktions-raths = Präsidenten Herrn F. B. Ruß ihre 24. ordentlich: Generalversammlung. Der Vorstehende widmete dem im Jänner d. J. verstorbenen Vize-Präsidenten Franz Schneider, der durch 24 Jahre Mitglied der Gesellschaft war, eine ehrende Erin-nerung und erstattete sodann den ausführlichen Geschäftsbericht pro 1896. Der Reingewinn ab-züglich Gehalte, Spesen, Steuern und Abschrei-ung beträgt fl. 30232.13. Die von dem Direktorium beantragte, dem Reservecfond die normal statutarische Dotirung von fl. 1781.40 zuzuweisen; an Lantidmen des Direktionsrathes fl. 1781.37 auszuschneiden; an die Aktionäre außer den 5prozentigen Kapitalzinsen per fl. 12000.— noch eine Superdividende von 5 Prozent mit fl. 12000 d. h. fl. 5.— per Aktie auszubezahlen; dem Spezial-Reservecfond fl. 1000.—

Volkswirtschaftliche Zeitung.

dem Pensionsfond fl. 1000.— zu überweisen und den Restbetrag von fl. 669.36 auf neue Rechnung vorzutragen. Die Anträge wurden ohne Diskussion einhellig angenommen und dem Direktions-rath wie Aufsichtsrath das Absolutorium ertheilt. Der Koupon Nr. 24 per 1. März 1897 lautend wird schon ab 10. April mit fl. 5.— eingelöst. Die Statutenänderung § 23 wurde genehmigt und schließlich nach Programmpunkt V und VI die ausscheidenden Direktionsräthe August Friedrich, Josef Gebhardt, Dr. Josef Kanta, Josef Wächle, F. B. Ruß, Ferdinand Thiring, Karl Töppler, Gustav Zettl, sowie die bisherigen Aufsichtsräthe Josef Fekkl, E. Lindner wieder-gewählt, weiter Martin Schneider als Direktions-rath und Dr. Alexander Kretschy als Aufsichtsrath, Franz Janny und Ignaz Prückler als Aufsichtsrath-Ersatzmänner neugewählt. Ueber Antrag des Aktionärs, Gerichtsrath Dr. Otto Házy wurde unter Zustimmung der Generalversammlung dem Direktions- und Aufsichts-rathe, dem Direktor Alfred Schladener und dem Beamtenkörper Dank und Anerkennung votirt.

dem Pensionsfond fl. 1000.— zu überweisen und den Restbetrag von fl. 669.36 auf neue Rechnung vorzutragen. Die Anträge wurden ohne Diskussion einhellig angenommen und dem Direktions-rath wie Aufsichtsrath das Absolutorium ertheilt. Der Koupon Nr. 24 per 1. März 1897 lautend wird schon ab 10. April mit fl. 5.— eingelöst. Die Statutenänderung § 23 wurde genehmigt und schließlich nach Programmpunkt V und VI die ausscheidenden Direktionsräthe August Friedrich, Josef Gebhardt, Dr. Josef Kanta, Josef Wächle, F. B. Ruß, Ferdinand Thiring, Karl Töppler, Gustav Zettl, sowie die bisherigen Aufsichtsräthe Josef Fekkl, E. Lindner wieder-gewählt, weiter Martin Schneider als Direktions-rath und Dr. Alexander Kretschy als Aufsichtsrath, Franz Janny und Ignaz Prückler als Aufsichtsrath-Ersatzmänner neugewählt.

Ueber Antrag des Aktionärs, Gerichtsrath Dr. Otto Házy wurde unter Zustimmung der Generalversammlung dem Direktions- und Aufsichts-rathe, dem Direktor Alfred Schladener und dem Beamtenkörper Dank und Anerkennung votirt.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 26. März. (Abgeordneten-haus.) Zu Beginn der Sitzung wurden die Zuschriften des Oedenburger Komitates gegen die Quotenerhöhung und in Angelegenheit der Ver-besserung der Verwaltung vorgelegt. Vor Beginn der Tagesordnung meldete Szilágyi, daß von einem Nichtmitgliede des Hauses gegen einen Abge-ordneten eine Inkompatibilitäts-Anzeige erstattet wurde, dahin gehend, daß er als Staatsbeamter von privater Seite eine Bezahlung bezieht. Da die Unterchrist dieser Anzeige unleserlich ist, ging das Plenum über Antrag des Präsidenten zur Tages-ordnung über.

Folgt die Appropriations-Debatte. Referent Pulky empfiehlt die Annahme. Abt Molnár spricht dagegen. Graf Albin Csáky konstatiert, daß die Unabhängigkeitspartei aus staatsrechtlichen, die Volkspartei aus kirchenpolitischen und die Nationalpartei aus Mißtrauen gegen die Regierung, dieselbe angreifen.

Graf Csáky bemerkt auf die erfolgten mißbilligenden Zwischenrufe, daß eben das Miß-trauen der Volkspartei den Grund bietet, daß die Nation mit unverbrüchlichem Vertrauen an der Regierung festhält, da der Zweck der Volkspartei lediglich die religiöse Unduldsamkeit ist. Diese vernichtende Kritik Csáky's fand sehr lebhaft Zustimmung rechts. Außer Karl Götvös sprach auch noch der Abgeordnete von Lövé Pfarrer Páder, gegen den Gesetzentwurf.

Budapest, 26. März. Die Justizkommission hielt unter Vorsitz Theophil Fabini's eine Sitzung, in welcher derselbe seiner Freude Ausdruck gibt, daß das neue Strafverfahren endlich in's Leben treten wird. Er gratulirt hiezu dem Justiz-minister Erdély.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Vornehme Versicherungs-Anstalt

für welche infolge ihres Spezialfaches bei verhältnißmäßig geringer Mühehaltung bedeutende Resultate erzielt werden können, engagirt gegen hohe Provision — bei zu-friedenstellender Thätigkeit auch Fixum — tüchtigen und verlässlichen Hauptagenten für hier und die umliegenden Komitate. Offerte sub „Rentabel“ an die Annoncen-Expedition A. V. Goldberger, Budapest, IV. vaczi-utca 9. szám 142

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Dobó Sándor. Szombat, 1897. márczius 27. en Mongodin ur felesége. Fraszia vi-játék 3 felvonásban. Irtak Ernest Blum és Raul Toché.

Telegrafischer Coursbericht.

Table with 2 columns: Name of bank/asset and Value. Includes Gemeinjamte Rente, Ung. Gold-Kronenrente, 4% ung. Kronen-Rente, Ung. Grundentlastgen, Anglobant, Bankverein, Oesterr. Credit, and Ang. Credit, Länderbank, Unionbank, Staatsbahn, Lombarden, Napoleondor, and Mart.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Redaktionsbureau: Széchenyiplatz Nr. 15/16. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

# GICHT

ist heilbar durch Gebrauch v. Dr. Sedlitz's (München) Antirheum-Pillen, deren Heilwirkungen allen bisherigen Mitteln weit überlegen sind. — Preis per Carton à 50 Pillen mit Gebrauchsanweisung u. Attesten fl. 2.50. Zu haben in den meisten Apotheken Ungarns. — Wenn am Bedarfsorte nicht erhältlich, bestelle man beim General-Depot für Oesterreich-Ungarn: k. u. k. Hof-Apotheker Dr. Sedlitz in Salzburg, 138 a

Man verlange stets ausdrücklich:

## LOEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders *J. Seibig* in blauer Schrift. Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art. Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

### Foulard - Seide

sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkl. Fabrikpreisen unter Garantie f. Aechtheit u. Solidität von 35 kr. bis fl. 12. p. M. porto- und zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franko. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Adolf Grieder & Co**, Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich  
Königl. Spanische Hoflieferanten. 464

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE



LEICHTLÖSLICHER CACAO  
Ausgiebig - 1 K<sup>o</sup> = 200 TASSEN - Nahrhaft

**Bei Verdauungsstörung,**  
Magenleiden, Darmkatarrh, giebt es nach Ansicht hervorragender Autoritäten kein besseres Genussmittel, als den echten „Servus“ **Hausen's Kasseler-Hafer-Kakao**, erhältlich in allen Apotheken, Delikatess-, Drogen- und besseren Colonialwaarenhandlungen zum Preise von 70 Kr. pro Carton (33 in Staniol verpackte Würfel).  
**Hausen & Co., Kassel und Eger.**  
General-Verschleiss f. Oesterreich-Ungarn L. Koestlin, Bregenz.

## Modisten-Geschäft-Gröffnung.

Beehre mich dem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich am hiesigen Plage

**Beughausgasse Nr. 3**

als Modistin etablirt habe und empfehle den geehrten Damen mein reichsortirtes Lager in

### Damen- und Mädchen-Hüten

neuester Façon zu den billigsten Preisen. Durch reiche Erfahrung und Kenntnisse bin ich in der Lage alle in das Modisten-Geschäft einschlagenden Arbeiten geschmackvollst zu liefern.

Hochachtungsvoll

**Krenn Paula,**  
Modistin.

(R. A.)

Druck von Alfred Romwalter, Oedenburg.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 6. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

## MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr.

## Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natrium beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz. — Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche 60 kr.

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depôts **Oedenburg**: Viktor Lehmann und Ludwig Molnár, Apotheker.

# Keil-Lack

(Fussboden-Glasur)

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

## Wachs-Pasta, Gold-Lack

bestes Einlassmittel für Parquetten. zum Vergolden von Bilderrahmen etc.

Preis einer Dose 60 kr. Preis eines Fläschchens 20 kr.

## Weisse Glasur,

ausgezeichneter, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel.

1 kleine Dose 45 kr., 1 mittlere Dose 75 kr. stets vorrätig bei:

**P. Müller in Oedenburg.**

## Danksagung.

Für die zahlreichen Aeusserungen der Theilnahme, die aus Anlaß der Erkrankung und des Hinscheidens unserer innigtgeliebten Mutter

## Johanna Szovják

uns zugekommen, gestatten wir uns auch auf diesem Wege den wärmsten Dank auszusprechen.

Oedenburg, am 25. März 1897.

144

Die trauernde Familie.

## Kailan's Lackfabrikate.

**Fussboden-Glasur** sofort trocknend, Farbe und Glanz in einem Strich in 3 Farben.

**Bernstein-Oellackfarbe** sehr haltbarer Anstrich in 4 Farben.

**Parquett-Sparwichse** weiss, gelb und braun.

**Weisse Glasur** für Möbel, sofort trocknend.

(R. A.)

Allein-Verkauf bei:

## JACOB SCHWABY, Oedenburg

Delicatessen-, Specerei- u. Wildprethandlung

Kammerlieferant Seiner k. u. k. Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Otto.



Preis:

Für Loco:

Für Ausw:

Viertel

## Oedenburg

Politik

Wien

auf die

folgende

reich illu

ähnlich d

wöchentlich

Mit

gediegene,

vollen Bil

Mit

Abon

10 fl., hal

loco Oeden

halbjährig

Für

Bei

pro

Das Abon

Tage entri

Die Re

Geister

meldete der

Kampfe zw

scheint nach

Demonstrati

die Griechen

entfesselte K

am Ende —

doch noch na

Kriegsschaup

einzuführen.

würde, obsch

Kretas

schmerzlich

vulkanischer

Schauplatz d

schütter, son

im weiten

ausübt.

Es ist,

nachgerade fa

es sich biete

griechischer

frech verhöht

Admirale den

den anderen

unzweideutig

auf türkische

halten haben.

ergriffen werd

Proklamation

ungescheut fo

und sogar die

Städte zu bon

den Ort Ma

Dieser

Eudabat einlä

Luftrlinie von

gefügtter starke

Warte der Be